Das andere Tal ist das Zeitzbachtal. Westlich vom Bahnhofe Hermsdorf senkt sich eine flache Mulde in die Hochebene ein und verengt sich bald zu einem schmalen, tiefen Tale, dem Zeitzgrunde. In demselben fließt der forellenreiche Zeitzbach zur Roda. Der Grund ist ein anmutiges Stück Land. Zwischen bewaldeten Berglehnen, an senkrechten Felswänden und friedlichen Mühlen vorbei braust der Eisenbahnzug. Vom Zeitzgrunde aus führen rechts und links versteckt liegende Nebentäler, von denen das Teufelstal das bedeutendste ist. Für größere Niederlassungen bietet das enge Tal keinen Raum, nur Mühlen finden sich hier.

Das ist die Heimat der Heidelbeermänner und Leiterhändler. Es ist wohl zu verstehen, daß der Ackerbau, der in diesem Buntsandsteinlande nur mittleren Ertrag bringt, nicht ausreicht, die 10 000 Bewohner zu ernähren. Sie sind hauptsächlich auf den Wald angewiesen. In den acht Holzlanddörfern — Weißenborn, Reichenbach, Oberndorf, Tautenhain, Hermsdorf, Klosterlausnitz, St. Gangloff und Schleifreisen — blüht darum die Holzindustrie. Da findet man überall Stämme, Bretter, Klötzer, Scheite und Latten aufgestapelt, da vernimmt man die schnarrende Säge und die schallende Axt der Holzhauer. Da werden Backtröge, Backmulden, Kuchendecken, Schubkarren, Radewellen, Kummethölzer, Schlitten, Wurfschaufeln, Dachspäne, Rechen und besonders Leitern gemacht.

Von den Holzlanddörfern ist Hermsdorf das größte und stattlichste. Der Sage nach soll der Name herrühren von dem Ausrufe zweier Wallfahrerinnen: „Hier her muß Dorf“, die in der Nähe des einsamen Gasthauses „Zum schwarzen Bären“ von Räubern überfallen und von den umwohnenden Kohlenbrennern und den Gästen des Gasthofes errettet worden waren. Sicher ist aber anzunehmen, daß der Name Hermsdorf von dem Gründer Hermann abzuleiten ist. Aus der ältesten Vergangenheit ist leider wenig bekannt. Urkundlich wird Hermsdorf zuerst 1259 erwähnt. Da ist es dem Kloster Lausnitz zugeeignet worden. Aus der Reformationszeit wird von einer Kirchenvisitation 1529 berichtet. Im siebenjährigen Kriege soll ein Soldat den Turmknopf durchschossen haben. Ausführliche Aufzeichnungen gibt es erst vom letzten Jahrhundert. In der Franzosenzeit hatte Hermsdorf viel zu leiden. Da durch unseren Ort die Regensburger Straße führte, eine alte Heerstraße, wurde es von den Truppendurchmärschen sehr mitgenommen. Besonders der Durchzug eines großen französischen Heeres, es wird von 100 000 Mann geschrieben, brachte viel Not und Elend unter die Bewohner.

Dieselben hatten sich größtenteils in den nahen Wald geflüchtet und mußten mehrere Tage und Nächte in schrecklicher Lage zubringen. Merkwürdig ist, daß die Chronik nichts erzählt von den Zeiten der Unruhen 1830 und 1848. Dagegen wird berichtet, daß man die Ereignisse von 1870/71 mit großem Interesse verfolgte. Feierlich wurde am 18. Juni 1871 das Friedensfest gefeiert und dabei die Friedenseiche an der Reichenbacher Straße gepflanzt. Später hat man zur Erinnerung an jene große Zeit und zu Ehren der Krieger ein Siegesdenkmal errichtet.

Ueberraschend und einzig im Westkreise dastehend ist das Wachstum des Dorfes. Im Laufe nicht ganz eines Jahrhunderts hat sich die Zahl der Einwohner vervierfacht; von 851 Einwohnern im Jahre 1823 stieg die Zahl auf 3450 bei der Volkszählung 1910 und beträgt heute annähernd 4000.

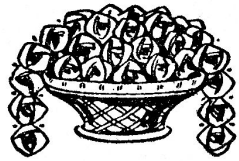
Durch seine Lage an der großen Reichsstraße ist Hermsdorf von jeher ein Ort mit handel- und gewerbetreibender Bevölkerung gewesen. Hier war die Heimat der Fuhrleute, die Hölzer und Holzwaren bis an den Rhein, an die Nord- und Ostsee fuhren und geräucherte Fischwaren dem Binnenlande zuführten. Ja, es wird von Frachtfuhrleuten berichtet, die bis nach Ungarn gefahren sind. In der Hauptsache blüht hier die Holzindustrie. Wer mit dem Zuge auf dem Bahnhofe ankommt, erblickt auf dem Güterbahnhofe hoch aufgestapelte Leitern, mit Holzwaren beladene Eisenbahnwagen und anfahrende Fuhrwerke. Diese Holzindustrie ist in Hermsdorf Großbetrieb geworden. In Schneidemühlen, die elektrisch oder mit Dampfkraft getrieben werden, werden die Stämme zerschnitten, in Leiternfabriken fertigt man die verschiedensten Arten Leitern, und die Kistenfabriken liefern Kisten für den Versand kleinerer Waren, besonders Porzellanwaren. Anstelle der Handsäge und des Schneideeisens hört man das Schnarren der elektrisch betriebenen Kreis- oder Bandsäge. Zu dieser Holzindustrie ist die Porzellanindustrie gekommen. Im Jahre 1890 wurde hier eine Porzellanfabrik erbaut, die sich ständig vergrößert hat und die gegenwärtig annähernd 1000 Angestellte und Arbeiter beschäftigt. Besonders Isolatoren werden hier für alle Länder der Erde hergestellt; in der Fabrikation von Hochspannungsisolatoren, die in einer eigenen Großprüfstation geprüft werden, nimmt die Porzellanfabrik eine der ersten Stellen unter den Porzellanfabriken der Welt ein.

Dieses Werk hat in den letzten drei Jahren durch den Bau von Beamten- und Arbeiterwohnhäusern viel zur Behebung der

herrschenden Wohnungsnot beigetragen und es ist eine stattliche Kolonie von Häusern, welche sich dem Besucher beim Passieren der Schillerstraße zeigen.

Im Jahre 1923 wurden durch eine Verordnung der seinerzeitigen Thüringischen Regierung die drei Gemeinden Hermsdorf, Klosterlausnitz und Weißenborn zu einer Einheitsgemeinde mit dem Namen Hermsdorf-Klosterlausnitz zusammengelegt. Die neue Großgemeinde hat eine Einwohnerzahl von etwa 7000 und ist dadurch in die Reihe der Städte eingerückt.

Wenn die Vergrößerung der Porzellanfabrik weiter wie in den letzten Jahren vorwärts geht, ferner auch, wenn die gerade in der Jetztzeit wieder auflebende Holzindustrie, welche teilweise durch die wirtschaftlichen Verhältnisse, hervorgerufen durch die Besetzung des Ruhrgebietes, stark in Mitleidenschaft gezogen worden ist, sich wieder erholt, so kann unserem Orte für die Zukunft ein weiteres Emporblühen schon heute vorausgesagt werden.



Geschichte des Turnerbundes Hermsdorf, Thür.

Im Jahre 1911 konnte das deutsche Volk die Hundertjahrfeier des deutschen Turnens begehen. Ein Jahrhundert war verflossen, seit Friedrich Ludwig Jahn auf der Hasenheide bei Berlin den ersten Turnplatz eröffnete. Er sammelte Jünglinge, um sie zu kräftigen, das Vaterland vor seinem Verfall zu retten. „Wiederherstellung des Volksgeistes durch Hebung der Volkskraft" war seine Lebensaufgabe. Schwere Anfeindungen hat der Turnvater Jahn erfahren müssen, man schuldigte ihn demagogischer Umtriebe an, nannte ihn einen Volksverführer. Erst später hat man den nicht hoch genug zu schätzenden Segen, der von ihm aus sich über das deutsche Volk ergossen hat, anerkannt. Infolgedessen ist die Turnerei in den ersten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts wenig vorwärts gekommen, und so ist es auch zu verstehen, daß besonders in ländlichen Ortschaften erst ziemlich spät Turnvereine entstanden sind.

So ist auch in unserem Hermsdorf der Grund zur Turnerei erst in den letzten Jahrzehnten vorigen Jahrhunderts gelegt worden. Im November 1887 war es, als mehrere Jünglinge zusammentraten, um dem schon längst gehegten Wunsche nachzukommen, einen Turnverein ins Leben zu rufen. In der Versammlung am 15. November 1887 wurde der Verein „Gut Heil" von 18 Mitgliedern im Oswaldschen Gasthofe gegründet. Der Vorstand setzte sich aus folgenden Herren zusammen: Louis Serfling, 1. Vorsitzender, Richard Bauer, 2. Vorsitzender, Otto Krieg, Kassierer, Louis Opel, Schriftführer, Karl Krieg, Vorturner.

Schon in der nächsten Turnstunde waren Neuanmeldungen eingegangen, und so ging es bei jeder Turnstunde, an welche sich meist eine kleine Versammlung anschloß. Ende 1887 zählte der Verein bereits über 30 Mitglieder. Lobend hervorgehoben werden muß, daß man sich streng an die Satzungen hielt und besonders bei Aufnahmen neuer Mitglieder nicht leichtfertig verfuhr. Im Laufe der ersten Jahre stieg die Mitgliederzahl immer höher, sodaß 2 Jahre nach der Gründung sich eine Erweiterung des Vorstandes nötig machte. Der Gesamtvorstand

setzte sich nunmehr aus dem 1. Vorsitzenden und Stellvertreter, Kassierer, Schriftführer, Turnwart und zwei Vorturnern zusammen, außerdem wurden 5 Ausschußmitglieder gewählt. Im Jahre 1890 nahm der noch junge Verein bereits an auswärtigen turnerischen Veranstaltungen teil; er besuchte Münchenbernsdorf und wirkte beim Schauturnen daselbst mit.

Eines der bedeutungsvollsten Jahre für den Verein war das Jahr 1891. In diesem Jahre ist der Verein in den Reußischen Gau eingetreten und damit ein Glied der Deutschen Turnerschaft geworden. Erfreulicherweise war der Beitritt zur Deutschen Turnerschaft einstimmiger Beschluß. Als Mitglied des Reußischen Gaues nahm der Verein am Gauturnfest in Dürrenebersdorf teil. In demselben Jahre trat er auch zum ersten Male in Hermsdorf an die Oeffentlichkeit. Am Stiftungsfest fand ein Schau-, Riegen- und Kürturnen statt.

Fünf Jahre nach seiner Gründung weihte der Turnverein „Gut Heil" seine Fahne. Das Fest wurde vom 28. bis 30. Mai 1892 gefeiert. Dasselbe war nicht nur ein Vereinsfest, sondern ein Fest für den ganzen Ort. Viele fremde Turner waren anwesend, und Hermsdorf hatte sich festlich geschmückt. Indes, so schön auch die Feier gewesen sein mag, so muß es doch zu Unstimmigkeiten dabei gekommen sein, denn die noch in demselben Jahre erfolgte Gründung eines zweiten Turnvereins, des Vereins „Germania", soll eine Folgeerscheinung der Fahnenweihe sein. Ein zweites größeres Fest beging der Verein mit dem 5 jährigen Stiftungsfeste. Dabei wurde ein ziemlich hoher Reingewinn erzielt, welcher zur Anschaffung neuer Turngeräte verwendet wurde. Regelmäßig hat sich nun der Verein an den Arbeiten und Festen des Gaues beteiligt. Kampfrichter wurden zu den Wettkämpfen gestellt und die Gausitzungen durch Vertreter beschickt. Diese hatten zur Gauturnrats-Sitzung 1894 den Auftrag, dahin zu wirken, daß das nächste Gauturnfest nach Hermsdorf kommen sollte. 1895 sollte also abermals ein Festjahr, aber auch Arbeitsjahr werden. Schon zeitig traf man die nötigen Vorbereitungen. Ein Festausschuß wurde gewählt, Quartiere besorgt und für die Wettkämpfe gearbeitet. Auch dieses Fest soll wohlgelungen sein und dem Ort wie dem Verein Ehre gemacht haben; Aufzeichnungen über den Verlauf sind leider nicht vorhanden.

Bei der Vorstandswahl trat zum ersten Male eine große Veränderung ein. An die Stelle des bisherigen Vorsitzenden, Herrn Louis Serfling, trat Herr Richard Eckardt, welcher den